

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

84 (9.4.1895) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt, 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert, Vierteljährlich 1.50. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Beilage 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger) die Restbeilage 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895 (Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruher Str. 77

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil H. Hinderbacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 84. Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Dienstag den 9. April 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Für unsere geehrten Abonnenten liegt dieser Nummer der „Courier, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau“ bei, worauf wir besonders hinweisen.

* Zur Lage in Europa.

Wer die Figuren auf dem politischen Welttheater ihre Stellung verändern sieht, ohne die Kräfte zu kennen, die sie in Bewegung setzen, dem muß Manches seltsam und unerklärlich vorkommen. Annäherung und Entfremdung zwischen den einzelnen Mächten wechseln ohne ersichtlichen Grund, und unerhörlich ist die Mannigfaltigkeit der Gruppierungen und Kombinationen, die in ihrem Gesamtergebnisse das ergeben, was man, nicht immer ganz zutreffend, das europäische Gleichgewicht nennt. Glücklicherweise bezieht dasselbe ja in dem Dreieck der mittel-europäischen Mächte eine kräftige, den Frieden sichernde Stütze und unter den Verdiensten des Fürsten Bis marck ist es gewiß nicht als das geringste zu feiern, daß er aus der Interessengemeinschaft der drei Reiche ein Band zu flechten verstand, welches sie zusammenhält.

Stellt sich so der Dreieck als der feste Punkt in der Erscheinung dar, so bieten im Uebrigen die Beziehungen der europäischen Mächte zu einander ein um so veränderliches Bild. Zwischen Frankreich und Rußland ist eine gewisse Abkühlung eingetreten. Die stürmischen Liebeswerbungen der heißblütigen Republik wurden nicht mit dem gleichen Feuer erwidert und so hat man sich denn wohl oder übel mit dem kälteren Gefühl der Freundschaft begnügen müssen. Beide Staaten wissen sehr wohl, daß in gewisser Beziehung ihre Interessen parallel laufen und sie fahren daher fort, sich mit Wohlwollen zu behandeln. Aber man ist auch an der Seine ruhiger und besonnener geworden und weit entfernt von Thorheiten jener Zeit, da man eine Antidreibund-Liga gründen wollte, selbstverständlich nur „zum Schutze des europäischen Friedens.“

Die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich macht inzwischen zwar langsam, aber unerkennbare Fortschritte. Es ist auch kaum zu besorgen, daß sie durch die Empfindlichkeit über einzelne in Friedrichsruh gesprochene Worte eine Störung erleiden könnte. Daß beim Jubiläum des Mannes, dem Deutschland seine Einigung dankt, auch der Ereignisse gedacht werden mußte, welche diese Einigungsthat begleiteten, war ganz unvermeidlich, und es war gewiß mehr nicht zu verlangen, als daß dies nicht in verletzender Weise geschehe. Die augenblickliche Verstimmung wird überwunden werden, und man wird sich im Laufe des Jubiläumjahres in Paris allgemach daran gewöhnen müssen, den Anspruch auf Rücksichtnahme und Schonung nationaler Empfindlichkeiten nicht zu weit zu treiben.

Andererseits scheint in dem Verhältnis zwischen Berlin und Petersburg eine gewisse Spannung eingetreten zu sein. Zwar handelt es sich zunächst nur um Personenfragen, aber die sind in der Diplomatie wichtiger, als man denkt, und zumal wo es sich um die Vertretung bei einem Herrscher handelt, der persönlich die Politik seines Landes macht. Ein Grund zu Beforgnissen liegt zwar nicht vor; der Name des neuen Ministers des Auswärtigen bürgt dafür, daß Rußland seine friedliebende, mindestens in Europa jeden Anlaß zu Reibungen vermeidende Politik fortsetzen wird.

Umgekehrt darf die augenblickliche Besserung des Verhältnisses Rußlands zu England nicht zu optimistische Hoffnungen erwecken. Sie beruht wohl nur darauf, daß beide Staaten eine gewisse Interessengemeinschaft in Ostasien entdeckt haben, insofern beide die überraschenden Siegeserfolge des aufstrebenden japanischen Kaiserreiches mit einer nicht ganz neidfreien Beforgnis erfüllen. Das kann aber nichts daran ändern, daß die Rivalität der beiden europäisch-asiatischen Großmächte bestehen bleibt und früher oder später einmal zu ernstlichen Verwicklungen zwar nicht notwendig führen muß, aber sehr wahrscheinlich führen wird.

England und Frankreich sind in Afrika hart aneinander gerathen, und wollte man die geharnischten Reden der Regierungsvertreter im englischen Parlament und die noch geharnischteren Aeußerungen der englischen Presse für baare Münze nehmen, so könnte man glauben, daß sie nicht vor einem ernsthaften Konflikt stehen. So tragisch wird man aber die Sache nicht nehmen dürfen; der Streit läßt sich wohl mit der Feder ausfechten. Frankreich hat bereits seinen kleinen afrikanischen Krieg in Madagaskar und wird schwerlich Luft verschöpfen, sich um des Sudans willen in neue Abenteuer zu stürzen. England aber ist gewiß nicht kriegerisch geneigt, so lange es auf bequemem Wege sein Ziel oder doch etwas Aehnliches erreichen kann. Wäre es so rasch mit dem Schwert bei der Hand, wie mit dem Wort, so hätte es wohl Gelegenheit gehabt, dasselbe zur Vertheidigung wichtiger Interessen zu ziehen, als es sie zur Zeit in Innerafrika besitzt. Man wird also einige Noten mit einander wechseln und sich schließlich irgendwie einigen. Aber eine beherzigenswerthe Mahnung ist daraus zu entnehmen: daß ein Staat, der Kolonialpolitik treibt, doppelt vorsichtig sein muß, um nicht ganz unversehens in einem dunklen Erdtheil mit einem lieben Freund und Nachbarn sich in die Haare zu gerathen.

— Zur Lippe'schen Erbfolge.

Graf Ferdinand zur Lippe-Dietfeld-Weißfeld hat nun auch Protest gegen die Regentschaft des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe beim

Lippe'schen Landtag eingereicht. Der Protest, der uns zugegangen, schließt mit den Sätzen:

Gerade die jüngere Schaumburg-Lippe'sche Linie hat die Zweifel an der Successionsfähigkeit der gräflichen Linien angeregt und es würde doch den Fundamentalphinzipien des Rechts widersprechen, dem einen von mehreren Erbprätendenten, indem man ihn zum Regenten macht, anheim zu stellen, wie und durch wen über den Erbthron entschieden werden soll. Wer würde überhaupt in der Lage sein, den Regenten zu zwingen, eine solche Entscheidung herbeizuführen, wer ihn hindern, im Falle des Ablebens des Fürsten Alexander, in Konsequenz der von Schaumburg-Lippe vertretenen Rechtsauffassung ohne weiteres den Thron zu besteigen, bezw. dem derzeitigen regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe die Regierung des Landes zu überantworten, unter Uebergehung der gräflichen Linien, die sich z. Bt. doch im Besitze aller Rechte als Agnaten des fürstlichen Gesamthaus — durch Bezug von Apanagen, Führung des Wappens u. s. w. — befinden. Die Anerkennung des Prinzen Adolf als Regenten würde wahrscheinlich faktisch diesem auch die Nachfolge verschaffen. Es dürfte aber weder den Interessen der regierenden Häupter noch der Staaten des deutschen Reiches, besonders aber nicht denen des Lippe'schen Landes entsprechen, wenn irgend etwas geschähe, was eine halbige und gerechte Entscheidung der schwebenden Fragen vereiteln oder erschweren oder auch nur den Schein einer Beeinträchtigung bestehender Rechte der Agnaten des fürstlichen Hauses erwecken könnte. Hiernach ergeht an den hohen Landtag die ehrerbietigste Bitte: „Derjelbe wolle der auf Grund des Erlasses vom 15. Okt. 1890 eingesetzten Regentschaft des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe die Anerkennung versagen und Maßregeln treffen, daß der nächste thronfolgeberechtigte Agnat zur Regentschaft berufen werde.“ Was für eine Behörde, etwa eines der höheren deutschen Gerichte oder ein Schiedsgericht aus unparteiischen fürstlichen Personen oder juristischen Autoritäten zur Entscheidung zu berufen und ob es direkt mit der Entscheidung zu beauftragen oder etwa Se. Maj. der Kaiser um die Auswahl und Berufung zu bitten sein würde, ist eine Frage, deren Erledigung nach Einigung über die prinzipielle Vorfrage nicht schwer fallen dürfte.

Nach der „Südd. Landpost“ wurden die Irrenärzte Krausold und Falck in Vahrenth gerichtlich über den Zustand des dort in der Privatanstalt Falcks weilenden Lippe'schen Thronfolgers Fürsten Alexander vernommen. Sie erklärten, daß an eine Thronfolge kaum zu denken sei.

Von dem inzwischen einberufenen Landtag des Fürstenthums Lippe-Deimold wurde das Aktenmaterial über den Geisteszustand des Fürsten Alexander

Einst und Jetzt.

Preisnovelle von M. Lamms.

Nachdruck verboten.

10) (Fortsetzung.) Am Markt lösten Bürgermeisters sich aus dem schon sehr gelichteten Kreise. Von ferne noch drang das herzhafte Gähnen des würdigen Stadthauptes, das im Walde bereits ungenirt die Bäume aus dem Schlafe geschreckt hatte, an das Ohr der Zurückbleibenden.

Nach einigen Minuten ragte, bei der Biegung des Weges, die Kirche in die Nacht empor. Hier schied mit einem letzten „Grüß Gott“ die Pfarrersfamilie und bald darnach war der Rest der Gesellschaft, Margot, Anneliese und Wolfgang, vor dem Arnheim'schen Hause angelangt. Wolff verabschiedete sich von Margot.

Anneliese stand schon in der geöffneten Thür, als er an sie herantrat, ihr eine gute Nacht zu wünschen. Er nahm ihre Hand — aber da er die bebende zwischen seinen Fingern hielt, begann sein Herz so heimgleichlich zu klopfen, daß er kein Wortchen reden konnte.

Auch Anneliese fand nicht den Muth, das kurze Schweißen zu brechen. Nur ihre Augen, die sich auch nach der letzten feierlichen Ausöhnung den ganzen Nachmittag vermieden hatten, trafen sich und wurzelten für die Dauer einer Sekunde in einander.

Dann wandte sich Wolff von ihr und ging die Straße hinab.

In dem Wohnzimmer des Doktor Schwarz hatte sich bei der Fülle der Menschen und dem betäubenden Geruch der drei großen Bouquets, die auf der Mittagstafel prangten, eine geradegu tropische Luft entwickelt.

Wolf sah, wie er bereits vorher vermuthet hatte, auf Anstiften der klugen Wirthin durch die ganze Länge des Tischs von Margot und Anneliese getrennt. Ja, zwischen der letzteren und ihm verwehrt noch dazu die Jasminzweige eines Straußes jeden freien Anblick.

Doch aber gelang es ihm, indeß er sich auf's Eifrigste mit seiner Tischdame, der Doktorin, unterhielt, welche eine Tugend ihres Klärchen nach der anderen vor dem entzündeten Wolff Revue passiren ließ, manch' unbedachten Blick hinüberzuwerfen zu Margot, deren strahlende Augen denselben bisweilen erwiderten, und zu Anneliese, die schweigsam unten an der Tafel saß. Und da sah er denn mit Sorge, wie neben dem hitze- und wein-gerötheten Gesicht des Referendars das Antlitz des jungen Mädchens bleich und bleicher wurde. Sie nahm keinen Bissen zu sich und strich öfter mit der Hand über Augen und Stirn.

Endlich gab die Wirthin das Zeichen zum Aufbruch. Der Referendar reichte seiner Dame den Arm, sie hinter den anderen Paaren in das nebenliegende Zimmer zu führen. Aber sie bat ihn, sie auf ein Weilschen allein hier zurückzulassen, bis die Schwächemannwandlung vorüber gegangen sei. Auf ihr Drängen versprach er, dort drinnen nichts von ihrem Unwohlsein verlauten zu lassen.

Er ging und sie sah noch gerade wie durch einen

Schleier den Zipfel seines schwarzen Rockes neben Doktor Klärchen auftauchen — dann umfingen sie rothe, wallende Nebel und sie hatte nur noch Bewußtsein genug, Wolff's Arm zu umklammern, der in diesem Augenblick in's Zimmer trat und nun eilig die Thür hinter sich schloß. Tisch, Stühle, alles tanzte vor ihrem Blick — bis endlich das Gefühl erfrischender Kälte, von Wolff's befenchetem Taschentuch herrührend, den Schwindel verschonte.

Er hielt das blasse Mädchen erschrocken im Arm und bestand nun darauf, daß sie die Gesellschaft in seiner Begleitung verlasse und sich daheim zur Ruhe lege.

Anneliese willigte unter der Bedingung ein, daß ihre Mutter nicht eher etwas von ihrer Unpäßlichkeit erfahre, als bis sie ihre Tochter vernommen würde. Als Wolff ihr das versprochen hatte, ließ sie ihr Haupt willig in das rothe Tischlein hüllen, das ihm schon von jenem ersten Morgen her bekannt war, und sich von ihm aus dem Hause auf die Straße führen. Die bewegte Luft that ihr wohl. Sie lachte, wenn auch noch mit blaffen Lippen.

„Daß nur der Referendar nichts von meinem Unwohlsein ausplaudert!“ meinte sie, „ich möchte Mama so ungerne unnöthig aufregen! Wenn ich noch an damals denke, als Papa plötzlich erkrankte und sie mir vor Schreck unter den Händen ohnmächtig wurde und dann mehrere Tage lang fieberte — es war schrecklich! Unsere Oberförsterei lag so einsam. Ehe der Arzt zu uns heraustram — ich lief immer von Bett zu Bett —“

„Aber Sie nahmen eine Pflegerin?“

einer Kommission von sieben Mitgliedern überwiesen. Schummel (konservativ) erklärte sich bereit, den Regenten Wolf anzuerkennen, wenn die Regelung der Thronfolgeordnung sofort begonnen werde. Asemitsen (freisinnig) tabelte die Einsetzung der Regentenschaft; sie sei ein Eingriff in die Rechte der Linie Westfeld. Minister Wolffgramm begründete unter vielfachem Widerspruch die Befähigung der Ernennung des Regenten. Die Weiterberatung erfolgt am Dienstag.

Prozess Reist.

Leipzig, 7. April.

Vor dem Disziplinar-Gerichtshofe, der zweiten und höchsten Disziplinar-Instanz für Reichsbeamte, fand gestern die Verhandlung gegen den Kanzler Reist statt, der von Ende Juni 1893 bis März 1894 stellvertretender Gouverneur in Kamerun war und beschuldigt wird, die Weiber der Dahome-Soldaten in grausamer Weise bestraft und dadurch den Aufstand der Dahomeleute veranlaßt, sowie mit verschiedenen, im Kameruner Gefängnis untergebrachten Weibern unzüchtige Handlungen, zum Theil unter Anwendung von Gewalt, vorgenommen zu haben.

In der Verhandlung erster Instanz hatte der Vertreter der Anklagebehörde gegen Reist Amtsentsetzung beantragt, das Urtheil aber lautete folgendermaßen: „Die Disziplinarkammer hat auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme nicht die Ueberzeugung erlangen können, daß der Angeklagte den Aufstand verschuldet hat. Es ist festgestellt, daß noch eine Reihe anderer Ursachen, als die Ausspeisung, eine Erregung unter den Dahomern hervorgerufen hat. Eherwenig erblickt die Disziplinarkammer in der Ausspeisung eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse des Angeklagten. Es waren alle anderen Strafmittel erschöpft, daher blieb dem Angeklagten nichts Anderes übrig, als zu dem Mittel der Ausspeisung zu greifen. Auch in dem dabei angewandten Modus hat der Gerichtshof, angelehnt an die Verhältnisse in Kamerun, keine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse erblicken können. Anders beurtheilt jedoch der Gerichtshof den Umgang des Angeklagten mit den Pfandweibern. Diese waren der Ehre des Gouverneurs unterstellt, der Angeklagte hätte sich deshalb von ihnen fern halten müssen. In diesem Punkte erblickt der Gerichtshof eine Verletzung der amtlichen Pflichten. Der Gerichtshof hat aus diesem Grunde dahin erkannt, daß der Angeklagte in ein anderes Amt, zwar mit demselben Range, aber unter Schmälerung von einem Fünftel seines bisherigen Dienstverdienstes zu versetzen sei. Der Angeklagte hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof das Band und die Verhältnisse, unter denen der Angeklagte gehandelt, und endlich in Betracht gezogen, daß, wie die Akten ergeben, der Angeklagte stets ein tüchtiger und pflichttreuer Beamter war.“ — Der Vertreter der Anklagebehörde legte gegen dieses Urtheil Berufung ein.

Der Disziplinarhof beim Reichsgericht setzt sich aus dem Präsidenten des Reichsgerichts v. Dehlschlager und acht Mitgliedern zusammen: Unterstaatssekretär R. Meinel, Generalmajor im preussischen Kriegsministerium v. Götler, hessischer Bundesbevollmächtigter Dr. Reichardt, hessischer Bundesbevollmächtigter Dr. Krüger, Senatspräsident Dr. Drechsler, Reichsgerichtsrathe Kienig, Kügel und Förtsch, zusammen. Die Staatsanwaltschaft wird durch den Legationsrath Rose vertreten, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Museler aus Berlin. Die Öffentlichkeit ist zunächst nicht ausgeschlossen. Reist ist anwesend. Der Präsident ersuchte die Vertreter der Presse, die Sache in einer nicht anstößigen Weise zu behandeln.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Legationsrath Rose, hält es für nachgewiesen, daß Reist am Aufstand in Kamerun mitschuldig sei. Sein Hauptvergehen sei die Benützung der Pfandweiber gewesen und deshalb die strengste Strafe, die Entlassung, geboten. Die von der Vorinstanz angenommenen Milderungsgründe seien nicht überzeugend. Das Auswärtige Amt wolle Reist auch im Konsulatsdienste nicht mehr verwenden. Der hohe Grad mangelnder Selbstsücht könne sich in jedem anderen Gebiete wiederholen. Das Vergehen mit den Pfandweibern streife geradezu das

Strafgesetz, es hätte nachtheilige Folgen gehabt, stelle sich als grober Vertrauensbruch dar und sei auf unläutere Beweggründe zurückzuführen.

Der Verteidiger Reist bestreitet, daß Reist mit Rücksicht auf den Zustand sein Amt überschritten habe. Bezüglich der Pfandweiber sei er von Vorwurf nicht frei, aber das Urtheil vertheile vollkommen richtig Licht und Schatten. Aufsehen habe nicht die Handlungsweise Reists, sondern das Tagebuch Dr. Valentins gemacht. Sodann warf der Verteidiger der Presse vor, daß sie voreingenommen gegen Reist gewesen sei, bevor noch das Urtheil gesprochen gewesen.

Der Angeklagte selbst sucht sein Verhalten in längerer Ausföhrung zu rechtfertigen und behauptet, der Grund des Aufstandes sei nur die mangelhafte Abnennung gewesen. Der Angeklagte bestreitet, seine Befugnisse überschritten oder durch sein außerdienstliches Verhalten öffentliches Aergerniß gegeben und dadurch das Ansehen des Reiches geschädigt zu haben. Er beantragt, Frhrn. v. Soden, Legationsrath v. Schumann, Hauptmann Morgen und Dr. Preuß als Zeugen zu laden, die seine Behauptungen bestätigen würden. Ferner beantragt er, den Grafen Pfeil u. Dr. Büttner zu laden, die ebenfalls Weiber hätten prägen lassen. Der Disziplinarhof lehnte jedoch alle diese Beweisangebote als unerbittlich ab.

Es gelangte ein Bericht des kaiserlichen Gouverneurs von Togo, v. Pulkamer zur Verlesung, welcher bestätigt, daß die Schmach und Schande der Kameruner Ereignisse auch auf Togo Einfluß üben und bei den Eingeborenen Migranten gegen die Deutschen erwecken; das Vertrauen könne nur allmählich zurückgewonnen werden.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Rose, hält es für nachgewiesen, daß Reist an dem Aufstand in Kamerun mitschuldig und daß ein Hauptverbrechen die Benützung von Pfandweibern gewesen sei. Deshalb sei strengste Strafe nöthig und müsse die Entlassung Reists gefordert werden. Die von der Vorinstanz angenommenen Milderungsgründe seien nicht überzeugend.

Der Disziplinarhof beschloß unter Aufhebung des ersten Urtheils, den Angeklagten Reist, ehemaligen Kanzler im deutschen Schutzgebiet Kamerun, mit Dienstentlassung unter Befassung der Hälfte seiner gesetzlichen Pension auf drei Jahre und Auserlegung der Kosten zu bestrafen. Der Disziplinarhof erblickt in der Ausspeisung der Weiber eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse, in dem Umgang mit Pfandweibern einen Mißbrauch der Amtsgewalt. Wenn auch der Disziplinarhof die Verdienste des Angeklagten anerkennt, so dürfte er ihn doch nicht im Amte belassen.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

Die „Kiel Zeitung“ berichtet über den Besuch des Kaisers auf dem für die Eröffnungsfeier des Nordostseekanals bestimmten Festplatz bei Holtensau. Se. Majestät hielt sich volle zwei Stunden auf dem Plage auf und besprach die Anordnungen für die Feier in jeder Einzelheit aufs genaueste. Der Kaiser schritt dabei die Abmessungen der geplanten Zelt- und Tribünenbauten selbst ab und begründete die gewünschten Abänderungen der Pläne. Zu wiederholten Malen betonte er dabei, die Eröffnungsfeier solle ein Nationalfest in weitem Sinne, mit besonderer Berücksichtigung des Volkes in allen Schichten werden. Die bisher geplanten Bauten von Zelten und Tribünen schienen dem Kaiser daher nicht ausreichend; er sprach seinen Wunsch dahin aus, daß Zelte für die großen Massen der Volkses errichtet und, wenn irgend anhängig, mit hinreichenden Erfrischungsmöglichkeiten versehen würden; der bisher vorgesehene Festplatz sei zu klein. Es wurde demgemäß ins Auge gefaßt, das durch Aufschüttungen am Ufer in der Richtung auf Friedrichs-ort gewonnene Vorland in weitem Umfange für die Bebauung mit Zelten heranzuziehen. Der Kaiser begab sich sodann mit dem Gefolge auf die Leuchthurmbastion, bestieg den 16 Meter hohen Thurm, auf dessen Plattform noch

die Lampe aufzustellen ist, und besichtigte die im Erdgeschoß des Thurmes eingerichtete Drei-Kaiser-Gedächtnishalle. Hier ist inmitten des Fußbodens die Lücke für den Schlußstein offengelassen. Ferner nahm der Kaiser die umweit von dem Thurm errichtete Wartehalle in Augenschein, deren Ausmalung gegenwärtig vor sich geht. Eine eingehende Berathung ward schließlich der Herstellung des auf derselben Plattform zwischen Thurm und Wartehalle zu errichtenden Kaiserzettes gewidmet, bei dessen Ausschmückung der Kaiser insonderheit Motive aus der Marine berücksichtigt zu sehen wünscht.

Dem Kommandanten des Hamburger Schnell dampfers „Normannia“, S. Barrens, welcher, wie gemeldet, am 31. März unter den schwierigsten Verhältnissen die aus 31 Mann bestehende Besatzung des englischen Schiffes „Arno“ vom Tode des Ertrinkens rettete, ging aus Kiel folgendes Telegramm zu: „Zu der mit ausdauerndem Muth glücklich durchgeführten Rettung der Besatzung des englischen Schiffes unter erschwerten Umständen spreche Ich Ihnen Meine vollste Anerkennung aus. Seg. Wilhelm I. R.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in der Lage, die Nachrichten, wonach hinsichtlich des Empfanges des Reichstagspräsidenten bei dem Kaiser Vorbereitungen stattgefunden haben und Zusicherungen über die Art des Empfanges ertheilt worden sind, als völlig erfunden zu bezeichnen.

Die Reichstagserversammlung, die am Donnerstag im Wahlkreise Eisenach stattfand, nachdem das Mandat des bisherigen Abgeordneten Casselmann (freis. Volksp.) vom Reichstage für ungültig erklärt worden war, hat folgendes Ergebnis gehabt: Es sind 13927 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Casselmann (freis. Volksp.) 3524, Köfide (Bund der Landwirthe) 2962, Böhld (Sog.) 2835, Riemann (Antif.) 2681, Grels (nat. lib.) 1925 Stimmen. Es ist eine Stichwahl zwischen Casselmann und Köfide erforderlich. Bei der Wahl im Juni 1893 wurden im ersten Wahlgang abgegeben 5328 nationalliberale Stimmen, 3806 freisinnige Volkspartei, 2469 sozialdemokratische, 1623 antisemitische und 809 Zentrum. In der Stichwahl zwischen Nationalliberalen und freisinniger Volkspartei siegte alsdann die letztere mit 7570 gegen 7560 Stimmen.

Fürst Bismarck hat an den Berliner Oberbürgermeister Zelle folgendes Schreiben gerichtet: „Friedrichsruh, 5. April 1895. Euer Hochwohlgeborenen sage ich für die warme und ehrenvolle Begrüßung, welche ich in so glänzender Ausstattung durch Ihre freundliche Vermittlung zu meinem Geburtstage erhalten habe, verbindlichsten Dank und bitte den Ausdruck desselben den Herren vom Magistrat ermitteln zu wollen. Der Glückwunsch des Magistrats der Residenzstadt hat mich um so wohlwollender berührt, als mich an Berlin und seine Bevölkerung alle Erinnerungen der Jugend und antiken Thätigkeit knüpfen und Berlin für mich mehr als meine Geburtsstätte die Heimath geworden ist, in der ich die meisten und wichtigsten Jahre meines Lebens zugebracht habe. Ich freue mich, unter Hunderten von wohlwollenden Begrüßungen, die mir von allen Wohnplätzen von Landesleuten zugehen, insbesondere die unserer Haupt- und Residenzstadt zu erhalten.“

Frankreich.

Die Kommission der Kammer sprach sich einstimmig gegen eine gerichtliche Verfolgung des früheren Ministers Reynal aus. Es handelt sich um die von ihm abgeschlossenen Eisenbahnverträge. Die Zollkommission jetzt die Veranlassung des Antrages Linart, auf Colonial- und fremden Zucker eine Zuschlagsteuer von 7 Francs zu legen, fort und vertagte sich dann bis nach den Osterferien.

„Nein — wie hätte ich meine Eltern fremden Händen anvertrauen sollen! Es dauerte ja auch nicht lange — dann starb Papa.“

Sie brach ab und holte tief Athem. „Ich meinte nur, daß ich Mama um keinen Preis wieder so geküßelt sehen möchte.“

„Aber das war doch damals etwas anderes, Fräulein Annelleise,“ beruhigte Wolff. „Die Krankheit Ihres Vaters führte zum Tode!“

„Sie begann auch leicht und plötzlich.“ Er schrak zusammen. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Adoptirt. Während ihres diesjährigen Mittelfastenges suchten die Pariser Studenten eine Festschrift „Folie et Gharité“ zu wohlthätigen Zwecken zu verkaufen. Das statische Heft enthält u. A. die Geschichte der kleinen Lucie Bagarre, eines zweijährigen Mädchens. Lucie ist das Adoptivkind der Pariser Studentenschaft und als solches anerkannt, ungeachtet des römischen Rechts, das nicht-juristischen Personen das Adoptiren verbietet. Man fand es vor zwei Jahren im Hochsommer während der blutigen Nummel im lateinischen Viertel. Da lag es, in ein weißes Bindel gehüllt, mitten auf der Straße, und niemand wußte, wie es dahin gerathen war. Man las es auf, trug's in das nächste Haus, schlug dann wieder auf die Polizei, und als das Geseht rühmreich beendet war, eilten die Studenten wieder zu ihrem Findling, der eine hervorragende Begabung im Aufsagen am den Tag legte. Es war entschieden ein talent-

volles Geschöpf; aber was sollten sie damit beginnen? Sie beließen es vorläufig, wo es war, erzählten das Abenteuer den Zeitungen, und als niemand, nicht einmal der Herzog von Rochefoucauld-Bifaccia, sich des Kindes annehmen wollte, adoptirten sie es selbst und taufte es Lucie Bagarre, nach ihrem Entdecker, einem Mediciner Namens Lucien, und nach seinem Fundorte inmitten einer „bagarre“, einer „Holzerei“. Weshalb die Studenten an den Herzog von Rochefoucauld-Bifaccia dachten, erzählt S. Feldmann in den „Hamburger Nachr.“: Vor etwa 4 oder 5 Jahren sprach der Ab. Gaillard in der Deputirtenkammer über die Noth der Kohlenruben-Arbeiter. Es gab da einen Haufen solcher kleinen „Lucien Bagarres“, bei denen der Redner mit besonderer Rührung verweilte. Durch irgend eine Gedankenverbindung kam Gaillard plötzlich auf den unter den Royalisten sitzenden Herzog von Rochefoucauld zu sprechen. Der Herzog empfand es als eine persönliche Herausforderung, daß sein und des armen Kindes Name in einem Athem genannt wurde, er erhob sich und rief mit einer großartigen Geste: „Ich adoptire das Kind!“ Folgender Beifall brach los. Gaillard fuhr jedoch fort, als ob nichts geschehen wäre. Er ging ein Haus weiter und stoberte dort auf einem dürftigen Strohlager ein anderes Kind auf, dem es an Arznei fehlte. Der Herzog erhob sich zum zweiten Male, führte dieselbe Handbewegung aus und rief: „Ich adoptire es!“ Wiederum löst sich der Beifall des Hauses. Gaillard aber bewahrte die größte Ruhe und setzte seine Wanderung fort. Wohin er kam, fand er kranke Kinder. Und so oft der Redner ein solch' armes Wesen anführte, sprang der Herzog auf und schrie: „Ich adoptire es!“ Das war sehr edel, fing aber nichts desto weniger an, äußerst komisch zu werden. Man merkte, daß Herr Gaillard ein

Duell angezettelt hatte, indem er den Vortheil des Ruhigeren bezieht, während der Herzog sich hinreißend ließ. Je länger der eine sprach, desto lebhafter wurde der andere und adoptirte mit Händen und Füßen. Der Beifall war längst verstummt, weil man die Hände brauchte, um sich den Bauch vor Schaden zu halten. Schließlich wälzten sich die Abgeordneten in ihren Bänken; nur Gaillard zerbrach mit ehernem Gesichte immer neue Opfer der Armut hervor. Und von zwei zu zwei Minuten tönte es in den Saal: „Ich adoptire!... Ich adoptire!... Ich adoptire!“ Als man nach Beendigung der Rede nachrechnete, fand sich, daß der Herzog sechsundzwanzig Kinder adoptirt hatte. Das ist aller Ehren werth, zumal er für seine Schützlinge gewissenhaft sorgt.

Kinder von Gollmuth befallen. Aus Prag wird gemeldet: Zwei tobjüchtige Kinder der Bauersleute Komestil in Bistchitz bei Rutenberg wurden von Rutenberger Aerzten beobachtet und sollten der Landes-Irennastalt übergeben werden. Vor dem zehnjährigen Knaben müssen alle Messer verborgen werden, da er bei seinen Wuthausfällen sich so blutdürstig geberdete, daß er wiederholt Gähner einfiel, zerriß und das warme Blut schluckte. Bei dem dreizehnjährigen Mädchen sind die Anfälle mäßiger, aber desto häufiger, wobei dasselbe Alles zerriß und zutrümmert, was ihm unter die Hände kommt. Auf dem Transport nach Rutenberg entschloß sich der Knabe aus dem Wagen und mußte eingekerkert werden. Von den übrigen Geschwistern ist eines vollkommen gesund, dagegen zeigt das jüngste Mädchen bereits in der Wiege Anzeichen von Tollheit. Die Aerzte vermuthen Anerbung, da die Schwester des Vaters vor siebzehn Jahren an Tollmuth starb.

Spanien.

Nach Meldungen aus Havana schlug die spanische Kolonie Aufständische bei Encorro; der Rebellenchef Matamoros wurde getötet. General Calleja verbot die Zusammenkünfte der Freimaurer.

Wegen Umsichgreifens des Aufstandes auf Cuba ruft der spanische Kriegsminister 20 000 Mann unter die Fahnen. Diese sollen die im Heere durch die bereits nach Cuba gesandten 16 000 Mann zurückgelassenen Lücken ausfüllen. Außerdem sollen 15 000 Mann für den Fall bereitgehalten werden, daß Marschall Martinez Campos ihrer bedarf. Ein Telegramm des gegenwärtigen Generalkapitäns auf Cuba, Calleja, berichtet, daß eine neue Bande in der Stärke von 700 Mann zwei spanische Posten im Süden der Stadt Puertorico angegriffen hat. Diese Nachricht, die ergibt, daß der Aufstand sich von den östlichen Provinzen auf die mittleren ausgedehnt, hat in Madrid große Verstimmung hervorgerufen. Man nimmt an, daß die Aufständischen sich dieses Theiles der Insel versichern wollen, um die von Haiti aus veranfalteten Bandungen von Parteigenossen zu erleichtern. (Köln. Z.)

England.

Ein Redakteur der „Ball Mall Gazette“ ist vom Sultan empfangen und von diesem ermächtigt worden, sich als besonderer unabhängiger Kommissar nach dem Schauplatz der Greuelthaten in Armenien zu begeben.

Nach glaubwürdigen Meldungen befinden sich die in Tifflid verbleibenden englischen Lieutenants zusammen mit 9 indischen Soldaten in der Gewalt Umra Khan und werden gut behandelt.

Rußland.

Auf Befehl des Kaisers wird eine Kommission, bestehend aus 7 Ingenieuren und Repräsentanten der verschiedenen Ministerien, unter dem Vorstehe des Gehilfen des Verkehrsministers gebildet, welche nach Sibirien entsandt werden soll, um an Ort und Stelle die Frage des Ausbaues der sibirischen Eisenbahn eingehend zu prüfen; ferner sollen auf kaiserlichen Befehl lokale Untersuchungen über den Bau eines Handelshafens in einer Bucht nahe bei Wladivostok als Endpunkt der sibirischen Eisenbahn angestellt werden.

Ein Komunique des „Regierungsboten“ konstatirt, daß der Markt nicht den ganzen produzierten Spiritus absorbire, vorausgesetzt, daß der Absatz nach Einführung des Monopols sich kaum vermehren werde. Das Komunique macht besonders die Unternehmer hierauf aufmerksam, welche beabsichtigen, neue Brennereien zu bauen oder bestehende zu vergrößern.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 31. März d. J. gnädigst geruht, den Betriebssekretär Karl Richter zum Revisor bei der Generaldirektion der Großstaatsbahnen zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 4. April d. J. wurde Betriebssekretär Ferdinand Stridler zum Revisor bei der Generaldirektion der Großstaatsbahnen ernannt.

Die elektrische Ausstellung in Karlsruhe.

Die elektrische Ausstellung in Karlsruhe im September dieses Jahres verspricht nach dem derzeitigen Stande der Anmeldungen viel des Interessanten für weitestkreise zu bieten. Ohne die übrigen weitgehenden Anwendungsgebiete der Elektrizität auszuschließen, hat man es für wünschenswert erachtet, bei dieser Ausstellung das Hauptgewicht auf die Berücksichtigung des Gewerbes und der Haushaltung zu legen.

Es soll in erster Linie gezeigt werden, wie der Elektromotor als Kraftmaschine für alle Zweige des Gewerbes mit Erfolg anwendbar ist. Man pflegt ihn häufig die Kraftmaschine der Zukunft zu nennen, allein das Publikum steht derartigen Zukunftspfeilen oft einigen nicht ganz unberechtigten Zweifeln gegenüber; es hält sich an die Gegenwart; es will sehen und dazu wird ihm die bevorstehende Ausstellung Gelegenheit bieten. Zudem weist auch die Gegenwart schon eine bedeutende Ausbreitung der Elektromotoren auf.

Innerhalb des Versorgungsgebietes der deutschen Gasanstalten fanden sich im Sommer 1894 nicht weniger als 1633 elektrische Kraftmaschinen. Die Stadt Heilbronn besitzt eine elektrische Zentrale, an welche 4000 Glühlampen und 25 Elektromotoren mit einer Gesamtleistung von 53 Pferdestärken angeschlossen sind. Von der Gesamtleistung im Jahre 1893, welche ca. 150 000 Pferdestärken betrug, entfallen beinahe 52 Proz. auf Kraftabgabe an Elektromotoren.

Hier ist also der Beweis geliefert, daß, sobald dem Publikum Gelegenheit geboten wird, billige elektrische Kraft zu beziehen, diese Gelegenheit auch in der erfreulichsten Weise benützt wird. Den Dampfmaschinen, Gas-, Petroleum-, Benzin- und Motoren gegenüber besitzt der Elektromotor einen Hauptvorzug. Alle vorgenannten Motoren bedürfen zu ihrer Inbetriebsetzung einer gewissen Zeit; in Folge dessen läßt man sie bei intermittierendem Betrieb lieber während der Betriebspausen weiterlaufen, als daß man sie stillsetzt und jedes Mal von Neuem anlaufen läßt. In diesen Pausen leistet der Motor zwar nur die sogenannte Leerlaufzeit, aber auch diese summirt sich bei stark intermittierendem Betrieb und verursacht einen nicht unbedeutlichen Materialaufwand.

Anderer der Elektromotor. Wie die elektrische Lampe einem kurzen Fingerdruck gehorcht, um Tageshelle oder Dunkelheit zu erzielen, so genügt eine einzige kurze Handbewegung, um den Elektromotor zum Laufen oder Halten zu bringen.

Der Zeitverlust ist ganz geringfügig und die Folge ist, daß er auch bei der kürzesten Arbeitspause außer Betrieb gesetzt wird. Es wird dadurch viel Kraft gespart und rechnet man noch hinzu, daß die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten beim Elektromotor geringer sind, als bei irgend einer anderen Kraftmaschine, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß bei intermittierendem Betrieb der Elektromotor entschieden den Vorzug von anderen Kraftmaschinen verdient, während bei kontinuierlichem Betrieb unter Umständen ein anderer Motor mit an sich billigerer Kraft wirtschaftlich überwiegen kann.

Welche Verwendungsarten des Elektromotors werden wir nun auf der Karlsruhe Ausstellung zu sehen bekommen? Es sind bis jetzt angemeldet: Elektrisch angetriebene Drehbänke, Bohrmaschinen, ein Walzwerk, ein Polierisch mit elektrischen Polirmotoren, eine Gravirmaschine, diverse Kreis- und Bandsägen, eine elektrische Schweißmaschine, eine Lötlaschine, Buchdruck-Schneldrucken, Pumpen, Ventilatoren, Exhaustoren, Krähne, Lasten- und Personenaufzüge, alles mit elektrischem Antrieb.

Für das Fleischer-Gewerbe wird zu sehen sein: eine elektrisch angetriebene Fleischschneid-, Fleischhack- und Würstfüllmaschine, sowie eine Fleischmenge mit elektrischem Antrieb.

Werkzeuge und Zahnärzte werden eine Reihe von elektrischen Apparaten für ihre Zwecke vorfinden.

Auch unsere Hausfrauen werden beim Besuch der Ausstellung ihre Rechnung finden. Da finden sich, mit elektrischem Antrieb versehen, eine Teigwalze, Nudelschneidmaschine, Panirmehlmühle, Waschmangel, Messerputzmaschine, Rührschüsselmaschine, Nähmaschine und ein Zimmerspringbrunnen.

Schließlich wird auch an Ausstellungsgegenständen von allgemeinerem Interesse kein Mangel sein. Abgesehen von den nötigen Dampfmaschinen, Gas- und Petroleummotoren, Dynamomaschinen, Akkumulatoren und Transformatoren werden zu sehen sein elektrische Thüröffner, Sicherheitslaternen, Fahrradlaternen, eine transportable Telephonstation, elektrische Uhren, Leuchtungs- und Isolationsmaterial, elektrisch vergoldete Kunstbronzegegenstände u. s. w.

Vorgenannte Ausstellungsgegenstände sind bis jetzt endgültig angemeldet, es ist aber zu erwarten, daß der Umfang des Gebotenen noch weit größer werde.

Badische Chronik.

Sagsfeld (A. Karlsruhe), 7. April. Am 31. März tagte auf dem hiesigen Rathhaus eine außerordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse Sagsfeld, um zwischen der Verwaltung und den Mitgliedern einen gütlichen Vergleich zu suchen. Herr Revisor Auer aus Karlsruhe fungirte als Vermittler. Die unterschlagene Summe betrug schon im Jahr 1893 über 19,000 M. Der Vorschlag ging dahin: 16,000 M. soll die Verwaltung, 16,000 M. die Mitglieder und das andere bis zu 45,000 M. der Nachlaß des Kaisers aufbringen. Dieser Vorschlag fand keine Zustimmung. Dagegen erklärten sich drei Viertel der anwesenden Mitglieder einverstanden, 50 pCt. ihres Geschäftsanteiles verlieren zu wollen, aber der Vorstand weigerte sich, diesem Antrag zuzustimmen, weil er dann allein die Summe von 17—18,000 M. aufzubringen hätte. Die Versammlung löste in Folge dessen zu keinem endgültigen Resultat.

Anielingen (A. Karlsruhe), 7. April. Man wird sich noch des Vorkommnisses erinnern, daß ein Theil der Mitglieder des hiesigen Militärvereins H um 4 Mark gestraft werden sollten wegen Ueberschreitens der Polizeistunde bei der Feier des Geburtstags unseres Kaisers. Gegen den Strafbefehl, der allseitiges Befremden hervorrief, beantragten die Betroffenen die Entscheidung des Gerichts. Wie nun der Herr Rathschreiber den Betheiligten eröffnete, ist das Verfahren eingestellt worden, weil der Ortspolizeidiener es nicht auf seinen Dienst habe nehmen können, daß Alle bei der Feier Anwesenden sein Feierabendbieten gehört hätten. Einen Vers dazu können sich die Eingeweihten selbst machen.

Bruchsal, 7. April. Der im Monat März stattgefundenen Verkehr in der Gewerbehalle darüber war ein besonders reger. Die Halle wurde von 1687 Personen besucht. Gewerliche Gegenstände wurden für 1817 Mt. 30 Pfg. angekauft.

Bruchsal, 7. April. Die „Krhg. Ztg.“ ist in der Lage, über die Beiträge, welche die Gemeinden nachträglich zu dem Bahnbau Bruchsal-Odenheim-Menzingen leisten sollen, Folgendes zur Aufklärung mitzutheilen: Nach dem Befehle zu Grunde gelegten Vereinbarungen haben die Gemeinden außer einem Barzuschuß von 153,400 Mark das zum Bahnbau erforderliche Gelände unentgeltlich zu stellen. Nach einem vorläufigen Gutachten war dieses Gelände auf 135,000 M., demgemäß die Gesamtleistung der Gemeinden auf 153,400 M. + 135,000 = 288,400 Mark veranschlagt. Wäre das Gelände mit 135,000 M. richtig geschätzt gewesen, so wären nachträgliche Beitragsleistungen nicht mehr erforderlich, da die Gemeinden zusammen sich zu einer Beitragsleistung von 288,400 M. bereits vor Erlaffung des Befehles verpflichtet hatten. Nach der Schätzung eines erfahrenen, schon bei anderen Bahnbauten als Leiter der Abschätzungskommission thätig gewesenen Sachverständigen werden sich aber die Kosten für die Geländerverwertung auf 230,992 Mark, also um 95,992 M. höher stellen, als nach dem erstmaligen, vorläufigen Gutachten angenommen war. Während also der Barzuschuß an den Unternehmer mit 153,400 M. ganz unverändert bleibt, war Sorge zu tragen, daß der Betrag, um welchen das unentgeltlich zu stellende Gelände auf mehr als 135,000 M. zu stehen kommt, auch von den Gemeinden übernommen wird; bei der Schwierigkeit, die hier nach noch erforderlichen 95,992 M. ganz aufzubringen, versuchte man, ob nicht u. A. durch theilweise Verlegung der Linie eine Ersparniß bei der Geländerverwertung gemacht werden könnte, und es wurde darauf in Aussicht gestellt, daß, wenn von den an sich erforderlichen 95,992 M. wenigstens der Betrag von 58,000 M. von den Gemeinden noch nachträglich zugesichert würde, der Bahnbau in Angriff genommen werden könnte — vorbehaltlich allerdings des Bei-

zugs der Gemeinden Ubstadt und Stettfeld (welche einen Beitrag nicht zugesagt haben), für den Fall nämlich, daß sie auf eine Station bzw. Güterstation für ihren Ort nicht verzichten wollen. Ueber die Vertheilung der daher noch aufzubringenden 58,000 Mark auf die einzelnen Gemeinden wurde unter den Gemeindevorständen — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — eine Vereinbarung getroffen, wonach mehr, als ursprünglich, auf die Einwohnerzahl der Gemeinden Rücksicht genommen ist. Diese Vereinbarung erhielt bereits die Zustimmung des Bürgerausschusses in den Gemeinden Odenheim, Oberdöwisheim, Zeuthern und Menzingen, so daß diese Zustimmung nur noch in Unterdöwisheim, Gochsheim, Münzesheim (hier handelt es sich nur noch um einen kleinen Betrag) und Bruchsal einzuholen ist. Da an der Zustimmung von Bruchsal kaum zu zweifeln ist, wenn die anderen 3 Gemeinden die ihnen noch angebotenen Beiträge übernehmen, liegt es nun an diesen Gemeinden, die der sofortigen Inangriffnahme des Bahnbau allein noch entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

St. Leon (A. Wiesloch), 6. April. Am Dienstag brauste während eines Gewitters eine heftige Windhose dahin, welche in Feld und Wald großen Schaden anrichtete. Im Domänenwald wurden viele Bäume geknickt.

Achern, 7. April. Der verfloßene strenge Winter hat an den Bäumen großen Schaden angerichtet, besonders an den Pflirsch- und Aprikosen-Bäumen, von denen ganz wenige die Gefahr bestanden haben. Auch die jungen Birnbäumchen haben stark gelitten.

Offenburg, 7. April. Die Freitag auf dem Mannen-Reichensfelde vorgenommenen Grabungen haben ein sehr günstiges Resultat ergeben. Es wurde ein männliches Skelett aufgedeckt: auf der rechten Seite mit dem langen Schwerte (Spatha), auf der linken nächst unterhalb einer Kugel mit dem Scramasax versehen. Die Bronze-Gürtelschnalle ist tadellos erhalten, ebenso die Knopfreife des Gürtels und der schöne Schädel, der beste dieser Fundstücke. Auch ein Kamm (Strahl) fand sich vor. Daß wir es hier mit einem hervorragenden Krieger zu thun haben, dürfte zweifellos sein. Herr Dr. Basler war so freundlich, die Untersuchung der Skelette in anatomischer Beziehung zu übernehmen. Alles Uebrige ist in das Museum verbracht worden und wird f. Bt. ausgestellt werden. Die Grabungen sind hiermit vorerst eingestellt und die Gruben verednet. (Oct. B.)

Offenburg, 7. April. Das Reichspostamt hat die Genehmigung zur Herstellung der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung und den Anschluß derselben an die Fernsprecheinrichtung Freiburg-Karlsruhe erteilt. Bis jetzt haben sich 15 Teilnehmer dazu gemeldet.

Freiburg, 7. April. Herr Professor Dr. Steinmann hat den an ihn ergangenen Ruf nach Tübingen abgelehnt.

Badenweiler, 7. April. Gestern um die Mittagszeit sind J. K. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin mit Gefolge hier eingetroffen, um bei dem schönen Frühlingswetter sich an unsern Bergen zu erheben. Die hohen Herrschaften kehrten Abends nach Freiburg zurück.

Büdingen (A. Konstanz), 7. April. Dieser Tage fuhr ein Herr aus Stein a. Rhein mit einem ca. 11 Jahr alten Knaben nach Schaffhausen. Auf dem Wege nach dort kamen sie oberhalb Büdingen an eine im Rhein befindliche Wippe. Das Schiffelein schlug um und die beiden Insassen fielen in's Wasser. Der Herr nahm den Knaben unter den Arm und erreichte mit ihm glücklich das Land.

Sipplingen (A. Heberlingen), 7. April. Vor einigen Tagen wurde der in den 40er Jahren stehende Erbarbeiter Pietro Goffa aus Golasca (Provinz Mailand) todt im Bette aufgefunden. Als Todesursache wird übermäßiger Alkoholgenuß angegeben.

Donauwörth, 7. April. Auf das Preisanschreiben des Gemeinderaths sind 37 Pläne zu einer Turn- und Festhalle eingegangen, worunter sich nach sachmännlichem Urtheile mehrere herdarrend schöne Projekte befinden sollen. Die Entscheidung des Preisgerichts dürfte in Kürze erfolgen. Eine öffentliche Ausstellung der Pläne ist beabsichtigt.

Aus den Nachbarländern.

Freudenstadt, 7. April. In vergangener Nacht sind hier 7 Wohnhäuser abgebrannt. 12 bis 15 Familien wurden obdachlos.

SCB. Sirklingen (O.-A. Rottenburg), 6. April. Ganz hochinteressante Funde wurden gestern und heute in unmittelbarer Nähe des hiesigen Orts gemacht. Beim Umreuten eines Ackers des Kronenwirths Bärtle, desselben Grundstücks, auf welchem schon im vorigen Jahr Ueberreste von Knochen und Waffen gefunden wurden, fanden sich zwei in gleicher Richtung liegende, vollständig erhaltene Skelette von ungewöhnlichen Dimensionen vor. Beide liegen, den Blick nach Osten gerichtet, nur ca. 40—50 Centimeter tief unter der Oberfläche, das eine mißt 1,80, das andere 1,90 Meter. Interessant sind die ungemein kräftig entwickelten Schädelknochen, sowie die starken Riefer mit den noch auffallend gut erhaltenen, ganz respektablen Zähnen. An der Seite des einen Skeletts fand sich ein kurzer Säbel, unweit davon ein langes, gerades Schwert und ein Speiß. Etwa 5 Meter von diesen beiden Gräbern ließ man auf eine kleinere, roh behauene Platte von ca. 1,90 Meter Länge, 50 Centimeter Breite und etwa 10—12 Centimeter Dicke. Darunter befand sich ebenfalls ein Skelett, das aber nicht mehr so gut erhalten war, wohl in Folge des durch den Grufbedeckel gebildeten Hohlraumes und dadurch begünstigten Verwitterungsprozesses. Bloß der Schädel war noch gut kennlich. Auch dieser hatte den Blick nach Osten gerichtet. Am Halswirbel des letzteren Cervixes fand man eine Anzahl schwarzer Perlen von rundlicher und länglicher Form.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. April. Hofbericht. K. K. H. der Großherzog und die Großherzogin haben sich am Samstag Vormittag 10 Uhr 27

Minuten nach Strahburg zum Besuch des kaiserlichen Statthalterers in Elz-Lothringen, S. D. des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, und Kaiserin Gemahlin begeben. In Begleitung der Großherzoglichen Herrschaften befanden sich die Hofdame Frein v. Schönau und der Flügeladjutant Oberst Müller. Die Rückkehr H. R. H. erfolgte nachmittags 1 Uhr 39 Minuten. S. R. H. der Großherzog reiste am Samstag Vormittag gleichzeitig mit den höchsten Herrschaften von hier ab und kehrte nach Freiburg zurück.

Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen wird nunmehr bald wieder in Karlsruhe eintreffen. Nach ein aus Rom eingegangenen Nachrichten erfreut die hohe Frau sich eines sehr befriedigenden Befindens, nachdem der Winteraufenthalt im Süden in Verbindung mit der von rätlicher Seite empfohlenen Ruhe und Schonung den erwünschten günstigen Einfluss auf die Kräftigung ihrer Gesundheit gehabt hat.

Städteverordneten und kommunale Doppelbesteuerung. Das großh. Ministerium des Innern hat auf eine Vorstellung der Vertreter der unter die Städteordnung fallenden Städte in Betreff des § 16 der Städteverordnungsmitteilung, zur Zeit von einer Aenderung der betr. Bestimmungen abzuweichen. Nach weiterer Mitteilung genannten ohen Ministeriums ist bereits bei dem Bundesrathe die Erörterung der Frage wegen Beseitigung der kommunalen Doppelbesteuerung angeregt.

Bismarck-Denkmal. Der „Besg. Jtg.“ wird geschrieben: Das Bismarck-Denkmal auf dem Feldberg soll nach den Beschlüssen der anfänglich der Bismarck-Geburtsstagsfeier auf dem Feldberg versammelten Ausschussmitglieder auf dem südöstlichen Rücken des Feldberges (Seebid, 1450 Meter über dem Meer) aufgeführt werden. Der Entwurf des Herrn Prof. Sagel an der großh. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe soll als Grundlage für die Ausführung des Denkmals dienen und soll auch Herr Sagel die Ausführung desselben leiten. Die bei der Verabreichung anwesenden Sachverständigen empfahlen jedoch statt der in der nächsten Nähe des Seebids lagernden Gneisblöcke solche aus Granit zu verwenden, da letzterer viel dauerhafter und in der Farbe auch viel wirkungsvoller sein wird. Die Granitfelsen lagern jedoch etwa eine Stunde vom Feldberger Hof entfernt, wohin sie mit Wagen gefahren werden können, von hier ab aber müssen sie mittelst Schleifen durch Oefen 270 Meter an der steilen Bergwand hinaufgezogen werden. Durch die Verwendung von Granit wird das Denkmal ganz bedeutend an Schönheit und Dauerhaftigkeit gewinnen, aber auch viel mehr Mittel beanspruchen, als f. Bt. bei Annahme des geringeren Materials vorgeesehen wurden. Die nöthige Bau Summe dürfte daher durch weitere Spenden erhöht werden.

Frühgottesdienst am Charfreitag in der Kleinen Kirche. Es wird bekannt gegeben, daß in dem Frühgottesdienst am Charfreitag in der Kleinen Kirche (8 Uhr) keine Predigt, sondern nur eine ganz kurze Weich-Ansprache mit Bezug auf den Tag vom Altar aus gehalten wird. Auf diese Weise wird es möglich, diesen Gottesdienst, auch wenn die Zahl der Abendmahls Gäste ein große sein sollte, so zeitig zu beendigen, daß die Ansammlung der Besucher des 10 Uhr-Gottesdienstes in keiner Weise beeinträchtigt wird.

Die neuerbaute Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Graben wurde am Samstag erstmals mit einem vollständig ausgerüsteten und besetzten Zuge befahren. Um 9 Uhr 20 Min. ging am hiesigen Hauptbahnhof ein Extrazug ab, welcher das Personal und die Beamten der ganzen Strecke auf ihre Posten brachte. Der Zug bestand aus 28 Güter- und Personenwagen, darunter ein Salonwagen, in welchem zahlreiche höhere Beamte des Betriebs und der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Platz genommen hatten. Unter den Beamten befanden sich, wie der „N. V. S.“ geschrieben wird, Betriebsinspektor Krapp, dem die neue Strecke dienstlich unterstellt ist, Oberbau- und Regierungrath König, Bahnbauinspektor Kreuter, Oberingenieur Delisle. Auf der Lokomotive hatte Oberingenieur Peters Platz genommen. Die Beamten und Angestellten sind von allen Theilen des Landes nach der neuen Strecke veretzt worden; ein großer Theil nimmt in Montanloch ständigen Wohnsitz.

Baumfrevler. In den Anlagen des Friedrichsplatzes wurden in der Nacht vom 20. auf 21. v. Mts. zehn Rosenbäumchen ausgegriffen, fünf davon wurden entfernt, vier unter das Raub verdeckt und eins abgedrohen.

Falsches Geld. In der östlichen Kaiserstraße hat ein Kaufmann in seinem Geschäft am 5. d. Mts. ein falsches Thalerstück mit dem Bildniß Maximilian II. König von Bayern und der Jahreszahl 1863 eingenommen. Der Ausgeber ist unbekannt.

Die evangelisch-soziale Vereinigung Badens wird am 18. April ihre erste Landesversammlung hier abhalten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wien, 6. April. Die bekannte Naive des Hamb. Thalia-theaters, Lotte Witt, eine künftliche Erscheinung, hat mit mehreren Gastrollen im Burgtheater solches Glück gemacht, daß ihr Engagement nur noch eine Frage der Zeit ist.

Gingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Aus dem Amtsbezirk Karlsruhe. Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans der großh. badischen Staatseisenbahnen wird auch die neue, sog. strategische Linie Graben-Röschwoog in Betrieb gesetzt werden. Diese läuft nahezu parallel mit der bereits bestehenden Lokalbahn Durmersheim-Spöck. Begreiflicher Weise sieht man daher im Publikum mit einer gewissen Spannung der Dinge entgegen. Man fragt sich mit Recht, ob die Privatbahn neben der Staatsbahn ihre Existenz behaupten kann oder nicht. Nach allen bis daher gemachten Erfahrungen und nach der neuen

Art des Betriebs der Lokalbahn wird dieselbe, wenn nicht Wunder geschehen, wohl schwerlich lebensfähig bleiben. Das Entgegenkommen seitens der Verwaltung ist so gering, daß sich das dabei interessirte Publikum künftig der Staatsbahn bedienen wird und die Herren Aktionäre werden das Nachsehen haben. Insbesondere werden die Fabrikarbeiter, welche die Lokalbahn seither hauptsächlich benützt haben, weit billiger auf der Staatsbahn befördert werden und der Güterverkehr wird sich, ganz abgesehen von billigeren Tariffähigkeiten, schon wegen des direkten Anschlusses nur der Staatsbahn zuwenden. Gerade die Fabrikarbeiter, die bei knappen Abzügen auf eine billigere Fahrkarte angewiesen sind, werden nicht im Zweifel sein, wo ihr Vortheil liegt. Die Staatsbahn berechnet eine Wochenkarte für Arbeiter derart, daß sie für fünf Kilometer eine Grundtaxe von sechzig Pfennig erhebt und für jedes weitere Kilometer zehn Pfennig zuzschlägt. In dem neuen Fahrplan der Staatsbahnen werden auch die Entfernungen der an der strategischen Bahn liegenden Haltestellen in Kilometern angegeben werden. Unter Zugrundelegung derselben können die Preise für die Arbeiterwochenkarten leicht festgestellt werden. (S. B. Wankenschloß-Karlsruhe, Entfernung zehn Kilometer, Preis für eine Arbeiterwochenkarte: der Staatsbahn 1 M. 10 Pfg., der Lokalbahn 1 M. 50 Pfg.; Friedrichsthal-Karlsruhe, Entfernung 14 Kilom.: Staatsbahn 1 M. 50 Pfg., Lokalbahn 2 M. 10 Pfg. u. f. w.) Wir haben begründete Hoffnung, daß die großh. Generaldirektion auch auf dieser neuen Bahnstrecke, wie auf allen andern, Lokalfahrten einführen wird, sofern es der Lokalbahn behrben sollte, auf ihren höheren Fahrten zu verharren. Denn der Staat ist weder nach dem Wortlaut der Konzeption der Lokalbahn daran gebunden, noch kann er wünschen oder dürfen, daß viele Hunderte von Arbeitern, die in Karlsruhe ihr Brod verdienen, durch eine Privatbahngesellschaft dauernd empfindlich geschädigt werden. Erst kürzlich erklärte dieselbe rundweg, auf eine Ermäßigung ihrer Fahrten — der Konsequenzen wegen — nicht eingehen zu können. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß die Verhältnisse in kurzer Zeit eine so unerbittliche und tief einschneidende Konsequenz ziehen werden, daß es für die Lokalbahn nur ein Entweder — Oder gibt. Weitere Konsequenzen kommen dann überhaupt nicht mehr in Betracht. Die Herren der Verwaltung in Karlsruhe — oder in Darmstadt — oder in Berlin — man weiß eigentlich gar nicht, wo der spiritus rector seinen Sitz hat — mögen im Ablehnen nur tapfer fortfahren und der Anfang vom Ende wird bald in Sicht sein.

Um noch an einem weiteren Beispiele zu zeigen, wie gering das Entgegenkommen der Lokalbahn gegenüber den elementarsten Anforderungen der Fahrgäste ist, sei nur darauf hingewiesen, daß man für die Haltestelle, auf der täglich ungefähr 150 Personen ein- und aussteigen, nicht einmal einen Wartesaal zu erstellen für nöthig hielt. Wohl ist ein kleiner Raum vorhanden, dessen zementirter Boden aber deutlich sagt, wozu er eigentlich bestimmt ist. In denselben wurden die Frachtgüter aufbewahrt und außerdem alles Handwerkszeug der Bahnarbeiter und die sonstigen Erfordernisse der Bahnunterhaltung, Eisenstangen, Viehfalz und dergl. Einen Vorhang, oft sehr unansehnlichen Raums, durch dessen Riegelwerk noch zudem der Wind pfeift, wird kein vernünftiger Mensch einen Wartesaal nennen; er ist und bleibt eben ein Güterschuppen oder Magazin. Ganz folgerichtig war in demselben auch ein Ofen weder vorgeesehen noch angefertigt. Denn Güterschuppen pflegen nicht im Winter geheizt zu werden. Die Verwaltung überließ es in sehr humaner Weise den Fahrgästen sich zu wärmen, wo sie wollten oder konnten. Erst in Folge einer dringenden Vorstellung der Gemeinde ließ sich dieselbe in diesem Winter endlich herbei, diesem barbarischen Zustande ein Ende zu machen und einen Ofen aufzustellen. Leider entsprach er seiner Bestimmung nicht, da er trotz des grimmig kalten Winters meistens nicht geheizt war. Der Stationswärter versicherte uns, er habe dazu keine Kohlen! Fügen wir dann noch hinzu, daß die Verwaltung — nach ihrer eigenen Erklärung — ursprünglich die Ansicht hatte, die betr. Haltestelle überhaupt nicht einmal mit einem Beamten zu besetzen, so läßt dies und noch vieles andere wirklich tief bliken.

Angeichts solcher Thatfachen ist die Geduld des Publikums wahrhaft bewundernswürdig und wie manchmal der Unwille derselben in etwas derben, wohl auch antisemitischen Ausdrücken sich Luft macht, so können wir es nur zu gut begreifen. Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß es uns gänzlich fern liegt, mit diesen Zeilen etwa Wünsche und Vorschläge an die Adresse der Lokalbahnverwaltung zu richten. Wenn diese selbst nicht einsehen will, wie viel Uhr ihr geschlagen, dann ist ihr nicht zu helfen und ihr Geschick ist unabwehrbar. Es kam uns nur darauf an, die theilhaftigen Gemeinden auf die Sachlage aufmerksam zu machen und sie zu einem gemeinsamen und rechtzeitigen Vorgehen zu veranlassen.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 6. April. Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 9 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Rindfleisch zu 50, 54, —, Rindfleisch 60, 64, —, Schweinefleisch 68, 70, —, Kalbfleisch 68, 70, —, Hammelfleisch 60, 64 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 30. März bis 6. April. 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 72, —, Rind 68, Hammel 64 bis —, Schweine 72, ger. 90 Pfg., Kalb 72, Brod: 450 Gr. weißes 14, 1400 schwarzes 34, Mehl: 500 Gr. weißes 16, schwarzes 12, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 20, 50 Kilo Kartoffeln 2.60—00, 500 Gr. Butter 1.00, Rindschmalz —, —, Schweine-Schmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36 Pf., 1 Liter saurer Rahm 90 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Alstr. Waldbuchenholz 42, —, —, Waldbuchenholz 30, —, 50 Kilo Heu 3.20, Stroh 2.20 M. — 3) Fische: 500 Gr. Aal: 1.10, Barsch 50, Hecht 1, —, Breiten 50, Milben 50, Karpfen —, 90, Schleien 1, —, Rothaugen 25, Koretisch 35, Zander 0, —.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. April. Der Kaiser traf heute früh 8 1/2 Uhr aus Kiel wieder ein, begab sich um 10 Uhr mit der Kaiserin nach der Dom-Interimskirche und wohnte daselbst dem Gottesdienst bei. Um 11 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Bayerischen Kultusminister Ritter v. Sandmann, um 11 3/4 Uhr den Hamburgischen Auserordentl. Gesandten und Bevollm. Minister Dr. Krüger in Audienz.

Berlin, 7. April. Bei der Neukonstituierung des Wahlvereins der Deutsch-Konservativen wurde v. Hammerstein nicht in den Gesamtvorstand gewählt. Das Gerücht, er werde in der nächsten Zeit nicht nur von der Leitung der „Kreuzzeitung“ zurücktreten, sondern auch aus dem politischen Leben ausscheiden, erhält dadurch eine Verstärkung. — Major v. Wisemann trifft Mitte dieser Woche hier ein und es soll dann die Entscheidung über die Neubesetzung des Gouverneurpostens getroffen werden. Bekanntlich legt die Regierung Werth darauf, die Dienste Wisemann's der kolonialen Sache zu erhalten. (M. N. N.)

Wien, 7. April. Fürst Wilhelm von Montenuovo, Sohn der Erzherzogin Marie Luise, der Gemahlin Kaiser Napoleon's I., aus morganatischer Ehe mit dem Grafen von Neipperg ist nach 13jähriger Internirung in einer Irrenheilanstalt gestorben.

Buenos-Aires, 7. April. Die französische Regierung verlangte die Auslieferung des aus dem Pariser Erpressungsprozesse bekannten Journalisten Portalis, welcher flüchtig geworden war. Die argentinische Regierung bezeugte die Gründe des Auslieferungsbegehrens als ungenügend und erklärte die Beibringung weiterer Gründe als erforderlich.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Wien, 8. April. Die „Montagsrevue“ meldet: Die Verstaatlichung der Staatsbahn, Nord-Westbahn und Elbethalbahn ist zum Abschluß gebracht. Dem Abgeordnetenhause werden nach seinem Wiederzusammentritt die diesbezüglichen Vorlagen zugehen.

Budapest, 8. April. Der Gesekentwurf, betreffend die Reception der Juden und die Vorlage betreffend die freie Religionsübung werden Ende April im Abgeordnetenhause zur Verhandlung gelangen und noch im Laufe dieser Session zum dritten Male im Magyatenhause eingebracht werden. Man hegt die Hoffnung, daß beide Gesekentwürfe endlich zur Annahme gelangen.

Budapest, 8. April. Kaiser Franz Joseph trifft demnächst zu längerem Aufenthalt hier ein. Die von den Blättern gebrachte Nachricht, der Kaiser habe seinen Besuch in Budapest wegen des Attentats auf das Heuzidenmal aufgegeben, ist demnach unbegründet.

Budapest, 8. April. Im Auftrag des Justizministeriums begeben sich dieser Tage zwei Sektionsräthe behufs Studiums der Wirkungen der Einführung der obligatorischen Zivildienste nach Preußen, in erster Linie nach Berlin und Breslau.

Madrid, 8. April. Zwei Anarchisten, welche Drohbriebe an Mitglieder der hiesigen französischen Kolonie richteten, wurden verhaftet.

Rom, 8. April. Aus vatikanischen Kreisen wird die Meldung der Blätter über Differenzen zwischen Kardinal Rampolla und dem Papst energisch dementirt.

Brüssel, 8. April. Der Oberbürgermeister ordnete die Entlassung aller in fester Marschbereitschaft gehaltenen Polizei- und Feuerwehmannschaften an.

Stockholm, 8. April. Es wird versichert, daß die Lösung der Krise zwischen Norwegen und Schweden Ende dieses Monats und zwar zu beiderseitigem Interesse erfolgen werde.

Wuthmaßliches Wetter

am Dienstag den 9. April.

(Nachdruck verboten.)

In der Nordküste Schottlands ist ein sehr tiefer Luftwirbel aus Nordwesten eingetroffen und hat bei seiner raschen Ausbreitung nach südlicher und südöstlicher Richtung den letzten Hochdruck unter gleichzeitiger Abschwächung auf 765 mm von der Pfalz bis nach Ungarn und der Donaumündung rasch verdrängt, weshalb auch in Süddeutschland das Barometer rasch gefallen ist; in Folge dessen steht es jetzt in Italien höher als bei uns, wodurch die Temperatur ziemlich milde geworden ist. Für Dienstag und Mittwoch steht veränderliches und zu zeitweiligen Niederschlägen geeignetes Wetter in Aussicht.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 8. April, Mrgs., 4,37 m, gestiegen 8 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, 8. April: Arbeiterbildungsverein. 1/9 Uhr Vortrag d. Gen. Huber über „Erebnisse im holländisch-indischen Archipel.“ Concordia. Probe für 1. und 2. Tenor. Männerturnverein. Übungsabend f. jüng. u. Alt. Mitglieder. Reichshallen-Theater. 8 U. Vorstellung.

Briefkasten.

F. L. in G. Die beiden Bock der Bazarverlosung haben nicht gewonnen.

Lieferung von Sandsteinbordsteinen

Die Lieferung von 650 laufenden Meter Sandsteinbordsteinen soll versehen werden.

Holz-Versteigerung.

Das Großh. Hofort- und Jagdrevier wird am Dienstag, 9. April 1895...

Tanz-Unterricht.

Fortsetzung der Tanzstunde am Sonntag den 21. d. M., Abends halb 9 Uhr...

Empfehlung.

Werdenerstraße 93 im 5. Stock wird Schneiderarbeit, sowie auch Reparaturen pünktlich besorgt bei billiger Berechnung.

Wirtthe

Der sofort gesucht. Offerten unter Nr. 4740 an die Exped. der „B. Pr.“

Gasthof-Verkauf.

In einer industriereichen Stadt Mittelbadens, Gar-nison- und Antestadt, ist ein altemontirtes Hotel...

Plüschgarnitur

Eine neue feine, voll. 1 Sopha, 1 Halbfauteuil, 2 Kameletaschen...

Fahrrad.

Ein noch sehr gut erhaltenes Fahrrad ist für den Preis von 25 M. zu verkaufen.

Ein Zweirad

Ein neues, bestehend aus halbr. Bett, Kopf, Matratze, Polster, Deckbett...

Bett,

Ein neues, bestehend aus halbr. Bett, Kopf, Matratze, Polster, Deckbett...

Abbruch.

Von Montag den 8. d. M. an sind hiesiger Landstraße 89 zu verkaufen:

L. z. Tr. 4689 S. IV. 95. 7 1/2 U. A. III. Gr. Bf. II. IV. 95. 11 1/2 U. Trauer

Männer-Turnverein.

Montag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. Mittwoch: Übungsabend für ältere Mitglieder.

Bilder-Verein Karlsruhe.

Heute Montag: Probe für Herren. (Lokal z. Weihen Bären.)

Coang. l. Arbeiterverein.

Karlsruhe. Dienstag den 9. April. Abends halb 9 Uhr: Vereins-Abend im Pfannstiel, Durlacherstraße...

Spar- u. Vorsparverein Mühlburg.

e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht. Die abgerechneten Mitgliedsbücher, sowie die auszuhaltende Dividendenbeträge...

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser treubestorgter lieber Gatte und Vater...

Philipp Abt, Werkmeister.

im Alter von 63 Jahren heute früh 7 1/2 Uhr sanft verschieden ist. Karlsruhe, den 6. April 1895.

Vorhänge,

weiß und farbig, abgepaßt und am Stück, von 5 Pfg. an per Meter bei D. Schwarzwälder, Kaiserstraße 22.

Suppen-Einlagen,

als: 4643 Hasfergrübe, Hasferkern, Schwarzwälder Hasfermus, Hasfermehl, Erbsenmehl, Grünerkernmehl, Kartoffelmehl, Kaisersuppengries, Waizenpulver, Tapioca, Brodsuppe mit Gemüse, Suppentafeln

Glasschrank-Gesuch.

Ein größerer Glasschrank, für eine Ausstellung geeignet, gut erhalten und verschleißbar, wird zu kaufen gesucht.

Nur noch wenige Tage dauert der große, fabelhaft billige Italienische Sonnen- und Regenschirm-Verkauf von Buschini Pietro.

Fahrniß-Versteigerung. Mittwoch den 10. April d. J., Vorm. 9 Uhr beginnend, versteigere ich gegen Baarzahlung in meinem Lokale...

Versteigerung. Dienstag den 9. April, Nachmittags 2 Uhr, werden Bahlingerstraße 63 im Laden wegen Wegzug versteigert als: vollst. Betten, 1 gr. u. 1 einh. Schrank, Kommode...

Bilder-Auktion. Im Auftrage werden Kaiserstraße 36 im Laden am Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. April d. J., jeweils Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr...

Karlsruhe. Beste Verkehrslage der Stadt. Hotel Grüner Hof. Wein-Restaurant und Café. Große Anzahl Fremdenzimmer mit allem der Neuzeit entsprechenden Comfort eingerichtet.

Gummischuh werden schon reparirt bei Ludvig, Herrenstr. 9, Hinterh., I. St. 2976

Geschäfts-Verkauf. Ein seit langen Jahren mit bestem Erfolge betriebenes gemischtes Waarengeschäft in einem Landorte...

Zu verkaufen ein noch gut erhaltener Pferd wegen Anschaffung eines Gaslochapparates.

Spielberg, Amt Durlach. Einige Quadratmeter Kirschanne Dielen hat zu verkaufen.

Eiserne Gartenstühle in größeren und kleineren Partien sowie hölzerne Gartenische sind zu verkaufen.

Hunde jeden Alters, Rasse u. Geschlechts, kauft man am billigsten in der Hundehandlung Emil Rupp, Schwabenstr. 21, Karlsruhe.

Zu 2 Pony Busche gesucht, Alter 17-20 Jahre; evang., aus besserer Familie.

Das Versprechen hinter'm Herd. Singpiel in zwei Abtheilungen. Dir wie mir. Lustspiel in einem Akt.

Tüchtiger Friseurgehilfe welcher gut Haare schneidet und gut rasirt, findet sofort Stelle bei A. Trost, Friseur, Gottesauerstr. 33.

Mädchen aus guter Familie sucht auf Ostern oder später Stelle in kleinem Haushalt.

Köchin wird für ein Kurhaus nahe bei Karlsruhe auf's Ziel oder 1. Mai gesucht.

Jüngere Kleidermacherin sofort gesucht. Frau Saar, Amalienstr. 77.

Einige junge Mädchen finden sofortige Beschäftigung in der lithographischen Kunstanstalt L. Geisendorfer, Eosienstraße 84.

Rückerlehrlings-Gesuch. Ein junger Mann, welcher Lust hat, die Rükerei gründlich zu erlernen, kann in die Lehre treten bei Ferd. Fellhauer, Rükemeister, 4601 Douglasstraße 24.

Lehrling mit den nöthigen Kenntnissen in ein Colonialwaaren- und Delicaten-Geschäft gesucht.

Eine gesunde Amme sucht sofort Stelle. Zu erfragen Jasanenstraße Nr. 47, 3. Stock.

Kreuzstraße 29, gegenüber dem Palastgarten, ist im 2. Stock eine freundliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde...

Verhardstraße 6 ist sogleich oder 1. April eine hochparterre Wohnung von 5 oder 3 Zimmern und eine Wohnung von 3 Zimmern auf 23. April zu vermieten.

2 Zimmer, Küche, Keller, sind auf 23. April an eine kleine Familie zu vermieten.

Wohnungs-Gesuch. In gutem Hause, innerhalb der Stadt, suchen Mutter und Sohn hübsche, kleine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Küche mit Gas, zum 23. Juli. Gest. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Nr. 4490 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gesucht von einem Beamten für drei Wochen ein Zimmer, am liebsten mit Pension, bevorzugt in Bismarckstraße gelegen.

Reichshallentheater, Martenstraße 16. 4688 Direktion: Karl Hubert Lass. Montag den 8. April 1895. Erstes Auftreten des Herrn Weissbrunn vom Stadttheater in Heilbronn.

Das Versprechen hinter'm Herd. Singpiel in zwei Abtheilungen. Dir wie mir. Lustspiel in einem Akt. Auftreten der Spiel-Puettistinnen Frls. de Blanca.

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitschule.

Mittwoch den 1. Mai, Morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weißsticken, Freihandzeichnen, geometrischen Zeichnen und Musterschneidzeichnen.

Anmeldungen wollen gefälligst alsbald an unterzeichnete Stelle eingereicht werden. 4293.4.1

Karlsruhe, im März 1895.

Der Vorstand der Abtheilung I.
Gartenstraße 47.

Gewerbeschule.

Dienstag den 9. April, Vorm. präzis 10 Uhr, findet im Saale 1, verbunden mit dem üblichen Schlußakte (Preisvertheilung) eine patriotische Feier des achtzigsten Geburtstages des Begründers unserer nationalen Einheit, des Fürsten Otto v. Bismarck, statt.

Die Schüler versammeln sich am 9/10 Uhr im genannten Saale. Die Ausstellung der Zeichnungen und Modellerarbeiten der Gewerbeschüler, sowie der zeichnerischen und schriftlichen Arbeiten der Teilnehmerinnen an den Unterrichtskursen für Frauen und Jungfrauen sind am 9. April, Nachm. von 2-6 Uhr, und am 11., 13. und 15. April von 9-1 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm. dem allgemeinen Zutritt geöffnet.

Die verehrl. Behörden, die Lehrmeister, Prinzipale und Angehörige der Schüler und Schülerinnen sowie die Freunde und ehemaligen Schüler der Anstalt sind zu diesen Veranstaltungen höchlichst eingeladen. 4366.2.2

Karlsruhe, den 31. März 1895.

Der Gewerbeschul-Vorstand.
Rektor Dr. Chatiau, Architekt.

Konkurs-Ausverkauf.

Zwecks raschmöglichster Verwerthung des vorhandenen Waarenlagers der

E. Wolff'schen Konkursmasse

setze ich folches einem sofortigen

Ausverkauf

aus und es werden, so lange Vorrath reicht, jeweils von Vorm. 8-12 und Nachm. 2-6 Uhr in dem Geschäftslokale

Karl-Friedrichstrasse 22, Eingang Erbprinzenstrasse,

billigst abgegeben:

Handschuhe für Damen und Herren, Herrenhemden, Kragen, Manschetten, Servietten, Herrenunterzeuge in Wolle, Baumwolle und Seide, nur feinste Qualitäten, Herrensocken, Cravatten in reichhaltigster Auswahl u. c.

Karlsruhe, den 5. April 1895.

Der Konkursverwalter:

Carl Burger.

4662.2.2

Trauer-Hüte

beständig großes Lager in den neuesten Formen und Qualitäten.
Hut- und Armst. Schwarze Kransen.

Extra-Anfertigungen binnen weniger Stunden.

L. Ph. Wilhelm,

205 Kaiserstraße 205.

3101.4.4



Kinderwagen

kauft man nirgends billiger und vortheilhafter, denn nur waggonweiser Bezug und Ausnahmefabrikpreise setzen mich in die Lage, viel billiger zu verkaufen als jede Konkurrenz, trotz franko Bezug. 4172.10.8

400 Stück ständiges Lager. Größte Auswahl.
Man überzeuge sich. Nur beste Qualität.

Fr. Riffel, Korbfabrikant,

G. Hammel's Nachflg.,

148 Kaiserstraße 148 und Ludwigplatz 40 a.

gegenüber der Grenaderkaserne. Versandt nach Auswärts franco.

Friedrichsbad — Karlsruhe,

Kaiserstrasse 136.

Schwimmbäder, Wannenbäder, Douchen, Massagen.

Natürliche Soolbäder v. d. Gr. Saline Rappenaau.

Joh. Heinr. Felkel,

161 Kaiserstraße 161,

gegenüber dem Hotel Erbprinzen,
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frühjahrs-Paletots

in modernen, auch hellen Farben, in La. Stoffen mit eleganter Verarbeitung zu 25, 27, 30 bis 40 M.;

Havelocks

in Brünner und Tyroler wasserdichten Jodenstoffen, in vielen Qualitäten und Farben zu 18, 20, 22, 25 bis 35 M.;

Bayr. und Tyroler Jodenjoppen

zu 7.50, 8, 9, 10 bis 14 M.;

Sack-Anzüge,

zweireihige Jagon, in braun, blau, schwarz und modfarb. Cheviots, höchst sauber gearbeitet, zu 25, 27, 30, 35 bis 45 M.;

Beinkleider in vielerlei Stoffen und allen Preislagen;

Knaben- und Jünglings-Anzüge;

Paletots und Pelerine-Mäntel;

Beyle's gestricke Knaben-Anzüge. 4580.2.2



Streng reelle
Bedienung.

Großes Lager in- und ausländischer
Stoffe, beste Fabrikate für Anfertigung nach Maass in bekanntester Ausführung bei billigsten Preisen.

Billigste
Preise.

Mein Bureau befindet sich jetzt:

Bleichstrasse 26

(Petersthor.)

Frankfurt a. M.
Telephon 2114.

Hasslacher,
Patent-Anwalt.

Eier! Eier!

Ich empfehle der ganzen geehrten Einwohnerschaft Karlsruhe's, hauptsächlich dem Bahnhofstadtheil, meinen neu eröffneten Eierladen in meinem eigenen Wohnhause Schützenstraße 63. Ich verkaufe die Eier zum billigsten Marktpreise im En Gros und Detail. Wie schon längst bekannt, halte ich nur größte und schönste Waare, hauptsächlich meine Italiener und Steyermärker sind empfehlenswerth. Der Laden ist vorerst nur Nachmittags geöffnet wegen den Wochenmärkten auf Ostern. Heutiger Preis ist pro Hundert Stück erste Sorte 3 M., zweite Sorte 4 M., 70 Pf., dritte Sorte 4 M. 40 Pf. Von 50 Stück ab wird alles frei in's Haus geliefert.

4649.2.2

Friedrich Bene, Eiergroßhandlung,
Schützenstraße 63.

Darlehen

sind in jeder Höhe auf 1. Hypothek zum niedersten Zinsfuß fortwährend zu haben und auf Schuldscheine gegen solche dopp. Bürgschaft in Beträgen von 300-10 000 Mark zu 5% evtl. auch 4 1/2%. Zieler werden ebenfalls mit mässigem Nachlass erworben. 2324.6.6

Karl Kaiser, Freiburg i. B., Moltkestr. Nr. 36.

Gewaschene Anthracit-Pufl II,

Größe 20/45 mm,

rühmlichst bekannte Marke,

„Noël-Sart-Culpart“

für sofortige Lieferung und auf Jahresabschluss. Versandt ab Zeche direkt.

Preis billigst nach Vereinbarung.

Alles Weitere durch

14375*

Jacob Münch, Heidelberg.

Ersparniß!

2922.13.7

Bitte machen Sie einen Versuch!
Ich verlende meine anerkannt guten Fabrikate in Cheviot, Wadst. u. zum billigsten Fabrikpreise jetzt auch direkt an Private.

Rudolf Müller, Tuchfabrikant, Spremberg, Laus.

Aerztliche Anzeige.

Habe mich als praktischer Arzt hier niedergelassen.

Sprechstunden:

Vormittags 8-9 Uhr.

Nachmittags 2-4 „

Dr. Theodor Homburger,
Zirkel 19, 1 Treppe.

4506.3.2

Zu jeder Zeit

können Damen in den Unterrichtskurs im Weisnähen zu kleinem Honorar eintreten. Mit dem Zuschneiden und Kleidermachen in besonderer Abtheilung verbunden, kann ebenso der Eintritt zu jeder Zeit erfolgen. 3721.12.6

Ueber die neue Lehrmethode liegen Atteste zur gef. Ansicht aus.

Johanna Weber,
Privat-Frauen-Arbeitschule,
Akademiestraße 53, 2 Treppen hoch.

Das Möbellager

von L. Küchler Wwe.,

Waldstraße 14,

empfiehlt in schöner Ausführung und zu billigen Preisen: Salons, Bohnenspeise, Schlafzimmern- und Kücheneinrichtungen, sowie auch einzelne Gegenstände, Spiegelschränke, Büffels, Verticos, Chiffonnières, ein- und zweithürige Kästen, vollständig aufgerichtetes Betten, Plüschgarnituren, und einfachere Kanapees, Divans, Rohrstühle in größter Auswahl, Spiegel, Consoles u. Pfeiler-Trumeaux. Ganz Ausstatten werden besonders berücksichtigt. 9987.52.4

Kinderwagendecken

Schöne Neuheiten, billigste Preise. 4180.2.2

Heinrich Cramer,

189 Kaiserstr. 189.

Stellungsvermittlung

für 296.52.1
Asssekuranz- und Bankbeamte

Anton Peter,
Karlsruhe i. B.